



Am Wanderweg zwischen Voerde und Oberbauer, hier am Hochhaus von Dormakaba, uferete der Japanische Staudenknöterich aus. **Harald Heuer**

Lokales

3. Juli 2025 | Seite 19

🕒 3 min.

## Japanischer Staudenknöterich macht sich breit

**Invasive Art verdrängt heimische Pflanzen – wie auf dem Wanderweg zwischen Voerde und Oberbauer**

*Hartmut Breyer*

**Ennepetal** In China, Japan und Korea ist er eigentlich zu Hause, jedoch seit den 1950er Jahren hat er sich auch in Europa breitgemacht. Auf dem Wander- und Radweg von Voerde nach Oberbauer - der alten Straßenbahntrasse - hat der Japanische Staudenknöterich in Höhe des Dormakaba-Hochhauses, am Abzweigung zur Freundschaftsquelle, den Weg sehr verengt. Harald Heuer, Mitglied der SPD-Fraktion im Rat der Stadt, schloss eine Unfallgefahr für Radfahrer nicht aus und bat in der jüngsten Sitzung des Umweltausschusses die Stadtverwaltung, Gärtner zu beauftragen, den Weg freizuschneiden - auch vom Knöterich.

Wie sich herausstellte, sind die städtischen Gärtner am Wanderweg fleißig, beseitigen aber nur das Gras auf dem Randstreifen. Der Knöterich bleibt stehen, weil er sich, zwar direkt daneben - aber auf privatem Grund - verbreitet hat. Somit habe die Stadt nichts damit tun, war die

Verwaltungsmeinung im Umweltausschuss. Harald Heuer drängte allerdings schon darauf, dass die Stadt aktiv wird - zumal es sich nur um ein kleines Stück am Wegesrand handelt. Es muss schnell ein Umdenken der Verantwortlichen in der Stadtverwaltung gegeben haben. Schon einen Tag später befreiten Gärtner den Weg von der Pflanze. Gefahr beseitigt. Dieser Ablauf ist für Harald Heuer nicht neu. Im vergangenen Jahr hatte er schon einmal die Stadtverwaltung auf das Problem aufmerksam gemacht. Auch damals rückten schließlich städtische Gärtner an.



**Die hoch invasiven Pflanzen wachsen im Mai zwischen zehn und 30 Zentimeter pro Tag.**

*Harald Heuer,  
Mitglied der SPD-Fraktion*



Wieder freut sich der Kommunalpolitiker, dass es dem Japanischen Staudenknöterich an den Kragen ging. Diese invasive Pflanze verdränge nämlich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit die heimischen Arten. Heuer, der dem Natur- und Artenschutz verbunden ist, weiß: „Die hoch invasiven Pflanzen wachsen im Mai zwischen zehn und 30 Zentimeter pro Tag.“ Und auch Straßen halten sie nicht auf. So hätten sie in Voerde auch schon die Brachfläche des Jacob-Geländes jenseits der Breckerfelder Straße erobert - innerhalb von zwei Jahren auf etwa 150 Metern Länge.

Die Pflanze wächst unter anderem auf trockenen Brachflächen, an Straßen- und Wegesrändern, an gut gedüngten Parkanlagen und insbesondere auch im Uferbereich von Bächen und Flüssen.

Einen guten Rat gibt es aus der in der Loher Straße beheimateten Biologischen Station des Ennepe-Ruhr-Kreises. Diplom-Biologin Heike Hötzel

rät allen Menschen, die dem Japanischen Knöterich den Garaus machen wollen: „Beim Mähen der Pflanze müssen alle Wurzeln mit beseitigt werden, sonst ist er schnell wieder da.“ Auch in Wäldern, an Uferbereichen sind die Pflanzen verbreitet. In Gärten, so sind sich die Experten einig, hilft nur ausgraben und ausreißen. Übrigens darf das Schnittgut laut Naturschutzbund (Nabu) nicht kompostiert werden, sondern muss verbrannt werden, weil schon kleine Stücke wieder Wurzeln schlagen können. Das heißt, dass private Gartenbesitzer das Schnittgut über den Restmüll entsorgen sollten, weil dann eine thermische Verwertung erfolgt.

---

© WR Ennepetal/ Gevelsberg/ Schwelm 2025 - Alle Rechte vorbehalten.